

Es ist nun an Euch, diesen Tag als einen Tag in der Geschichte von Glyssen unvergesslich zu machen. Also auf nach Glyssen!

Fredi Sommer

### A la Jamie Oliver 3

Vielen Dank für all die Rückmeldungen zu den vorhergehenden Rezepten. Auf vielseitigen Wunsch stelle ich Euch an dieser Stelle ein Dessert à la Jamie Oliver vor. Klein, fein und schnell gemacht, aber mit einer ungeahnten Wirkung. Sie werden bei Ihren Gästen viel Erfolg haben.

Für 4 Personen braucht es:  
500 gr. Hasli Fruchtejogurt  
500 ml Rahm  
frische Früchte nach Wahl



Sie geben das gekühlte Jogurt in eine Schüssel, schlagen den Rahm steif und ziehen ihn sanft unter das Jogurt bis sich beide Zutaten gut vermischt haben. Anschliessend werden noch frische Früchte darunter gemischt und entsprechend dekoriert.

E Guete wünscht: Fredi Sommer

P.S. Zu unserem Menu fehlt nun noch die Suppe. Ich werde Euch demnächst eine Suppe vorstellen, die alle Grenzen sprengt und auch die Suppenmuffel begeistert.

### Back- und Suppentag 2009

Noch einmal ein Wort zum Back- und Suppentag. Nebst dem eigenen Wohl konnte der Berner Stiftung für krebserkrankte Kinder der Betrag von Fr. 2'757.50 überwiesen werden.

Herzlichen Dank!

### Sing mit!

Vermisst auch Du – so wie ich – in Schwanden und Umgebung ein «urchiges», zufriedenes, gemischtes Jodlerchörli?



Lautet die Antwort ja, so öle die Stimmbänder, nimm die Nachbarin oder den Nachbarn mit und hilf eines gründen. Das Ziel ist, mit Gleichgesinnten einen Abend pro Woche bei fröhlichem Gesang und guter Kameradschaft zu verbringen.

Ob jung oder alt, Frau oder Mann melde Dich unter Tel. 033 243 23 72 (Margrit Rindlisbacher)

### Veranstaltungskalender 2009

#### Schwandertag 2009, Sonntag, 30. August 2009 Glyssen lädt zum Schwandertag 2009 ein...

Die Bewohnerinnen und Bewohner von Glyssen haben viele Überraschungen für uns alle bereit und laden zu einem gemütlichen Zusammensein herzlich ein, bitte beachtet die Plakate und Handzettel.

#### Sonnenblumenwettbewerb 2009 Wer zieht wohl die Höchste?

Preisverleihung für die schönsten und grössten Sonnenblumen am Sonnenhang Schwanden am Schwandertag, 30. August 2009

#### Kerzenziehen findet vom 19. – 24. November 2009 statt

#### Dezember 2009

Wir erleben Schwanden im Advent mit Adventsfenstern und Einladungen zum Doorfen

Impressum:

Herausgeber: Dorfkommision Schwanden



# Schwander- zeitung

Nr. 17 Juli 2009

Liebe Schwanderinnen und Schwander

Die erste Hälfte dieses Jahres liegt schon wieder hinter uns.

Im April hat uns der Osterhase besucht, im Mai fand die Feier zu 20 Jahren Überwachungsmessungen Schwanderbärgli statt, im Juni hat uns Therese Linder mit eindrücklichen Bildern und Erzählungen nach Paraguay entführt und ebenfalls im Juni durften wir unsere Visionen und Zukunftsideen kundtun.

Nun laufen die Vorbereitungen für unsern Schwandertag in Glyssen auf Hochtouren.

Wir freuen uns darauf, Euch alle in Glyssen begrüßen zu dürfen

die Mitglieder der Dorfkommision

### Wer kennt Schwanden?

Auflösung aus Nr. 16:

Figuren vor dem Haus der Familie Stingelin, Glyssen



Wo sind wir diesmal?

### Bärhag

Kolumne von We. Kobi

Am nächsten Freitag beginnt in Schwanden die neue Visionszeit! Dann nämlich wird über die Zukunft von unserem Dorf palaveriert. Palaver ist gar kein übler Ausdruck, denn in einigen Staaten in Afrika wird mit einem «Palaver» eine Streiterei gerichtsmässig beigelegt!

Beim Ideentag in Schwanden wird natürlich nicht eine Streiterei beigelegt, im Gegenteil, es wird darüber diskutiert, wie die Zukunft in Schwanden ohne Streitereien, dafür mit sehr viel Umsicht und Weisheit in die Zukunft eingehen wird! Wenn bei einem Produkt auf der Packung etwas steht von «neu», dann heisst es auf der Hut zu sein. Entweder ist weniger in der Tüte oder im Glas, oder es kostet mehr als vorher, oder was noch viel schlimmer ist, der Geschmack ist verändert, das ganze Zeug schmeckt nicht mehr so gut wie vorher! Also was als «neu» angepriesen wird, darf nicht vorbehaltlos als «besser» bezeichnet werden. Hoffentlich sind all die Vorschläge vom nächsten Freitag nicht nur «neu», sondern «besser». Visionen, Pläne, Ziele, Ideen, Zukunftsperspektiven, Träume, all das nützt nichts, wenn nicht alle am gleichen Strick ziehen. Man nehme sich nicht ein Beispiel am Rathaus oder Bundeshaus. Dort geht es ja nur noch um Farben, um die eigene Wurst, um Eigennutz! Da haben wir es in Schwanden so ohne Parteien doch noch besser, wir halten zusammen wie die alten Eidgenossen!

Und mit diesen Worten mache ich noch einen Abstecher ins Jahr 1865. Ebenfalls nach Schwanden, damals zählte das Dorf etwa 400 Seelen, darunter über 70 Schulkinder. Ein Johann Jakob Steiger wurde damals an die Gesamtschule an der Halte gewählt. Ein Visionär, ein top motivierter Lehrer, ein Schulmeister erster Klasse. Obschon erst aus dem Seminar entlassen, unterrichtete er mit grossem Erfolg die 70 Schulkinder und das erst noch in einem einzigen Raum!

Schon im ersten Sommer wurde der Lehrer in den Gemeinderat und als Gemeindeschreiber gewählt. Auf den Lehrer und Gemeindeschreiber wartete nun ein Berg von Arbeit. Galt es doch zu untersuchen, was auf der Allmend verbürgtes Grundeigentum sei, und weiter über 400 Parzellen auszumessen, zu klassifizieren und zu 80 möglichst gleichwertigen Losen zusammenzustellen. Das war ein gewaltiges und schwieriges Unterfangen. Nicht alle Schwander waren mit dem Vorgehen einverstanden, doch der begabte Johann Jakob Steiger brachte das Kunststück fertig, die zukunftsweisende Neu-

gestaltung der «Launenen» zu Ende zu führen. Dank seiner Vision für eine gerechte Verteilung des kostbaren Bodens, gelang ihm ein Werk von bleibendem Wert.

.....

### Interessantes vom Glyssibach

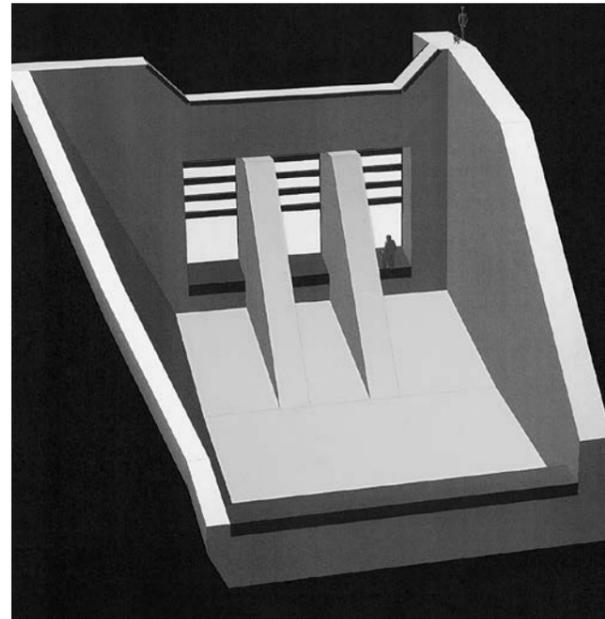
Nun ist der grosse Rückhaltedamm an Untersitsch im Bau und erhält langsam seine Form. Nun werden die Vorbereitungsarbeiten für das Ausleitbauwerk zwischen den Sperren 2 und 3 in Angriff genommen. Es wird geklärt, wo und wie der Glyssibach fliesen soll. Die Dauer der Bauzeit hat sicher einen grossen Einfluss auf diese Frage. Im Winterhalbjahr führt nämlich der Bach durchschnittlich viel weniger Wasser als im Sommer, obwohl der Glyssibach auch im Winter anschwellen kann. Es sind die nötigen Vorkehrungen zu treffen, die das Auffüllen oder gar das Zerstören der Bauinstallation während eines Gewitters oder andern Hochwassern verhindern.



Durch eine Baugrunduntersuchung mit einer Tiefenbohrung bis 28 Meter unter den Baugrund wurde festgestellt, dass das Fundament des Ausleitbauwerk nicht auf gewachsenem Felsen fixiert werden kann. Aufgrund dieser Erkenntnisse musste eine andere Konstruktionsweise gefunden werden, die den hohen Anforderungen dieser Art Wildwasserverbauungen Rechnung tragen kann.

Nun wird das Ausleitbauwerk so konstruiert, dass das Eigengewicht des Bauwerkes einem Murgang genügend Widerstand leistet. Ein Verschieben des Ausleitbauwerkes ist unter diesen Bedingungen ausgeschlossen. Die Konstruktion wird um einige Meter aus dem Bachbett ragen. Die totale Höhe des Bauwerkes beträgt insgesamt 12 Meter. Die Länge von 40 Metern und die Dicke der Bodenplatte, die

1.5 Meter beträgt gewährleisten ein optimales Funktionieren. Die Seitenwände und auch die Stützen, für den Mittelteil werden massiv ausgeführt. Total werden 2500 m<sup>3</sup> Beton verbaut.



Durch das Eigengewicht wird das Bauwerk an Ort und Stelle gehalten und wie ein Fundament funktionieren.

Die drei Wasserdurchlässe werden so konstruiert, dass bei normalem Wasserstand und normaler Geschiebefracht das Wasser und auch das Geschiebe beim Ausleitbauwerk ungehindert passieren können. Erst bei grossem Geschiebe sowie bei grösseren Schwemmholzfrachten verschliessen sich die Durchlässe des Ausleitbauwerkes. Das nachfolgende Material wird zum Rückhaltedamm Untersitsch geführt.

Wenn das Ausleitbauwerk gebaut ist und erste Prüfungen durch den unberechenbaren Glyssibach bestanden hat, kann von einem gelungenen Jahrhundertbauwerk gesprochen werden.

*Fredi Sommer*

.....

### Schwanderwitz

An Giebelegg hein Manna am Briinig Wäg en Muur gmacht. Eis an es Morgen chemin jungi Meitschenei verbii. Da seid eina zu Ruedin: «Hescht etz eini gsehn, wa der hätti gfallen?» Ruedi: «Die mid dem roote Luuder, die überchäme mmi!»

.....

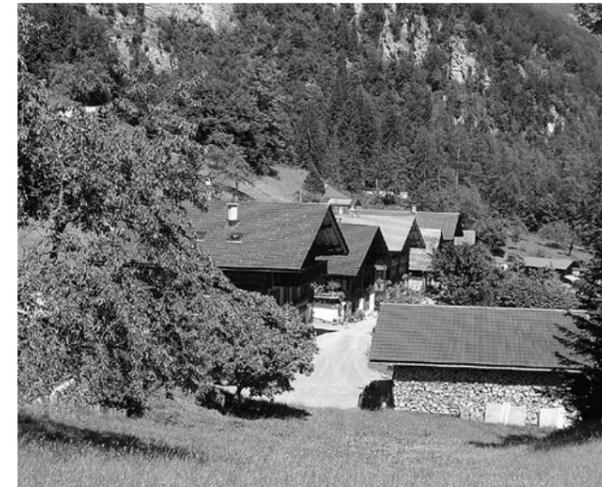
### Glyssen

Ein besonderer Dorfteil von Schwanden ist Glyssen, einzigartig in seiner Lage und mit einer einmaligen Ausstrahlung. Am Abhang der Sitschenen-Erhebung

gelegen und doch wohl geschützt von den kräftigen Westwinden liegt es in einem kleinen Tälchen. Das einzige was noch fehlt für die richtige Idylle ist das sprudelnde Bächlein. Ich nehme an, dass sich dieses liebeliche kleine Tal aufgrund einer Naturkatastrophe gebildet hat, als viel Geschiebe und Schutt die Abhänge von Sitschenen hinunterfuhren und an der Burgstollen-Faltung aufgehalten wurden und sich so diese Aufschüttung oder der Wulst gebildet hat.

Die Art der Ortsbildung, mit allen Häusern in einer Reihe ist einmalig, weil diese Form der Besiedlung nirgends beschrieben wird. Für das typische Reihendorf fehlen eigentlich die Strasse (wurde erst später gebaut), ein Tal, ein Bergrücken, ein Bach oder ein Graben.

Der Zugang zum Dorfteil war lange Jahre nur über einen Holzsteg über den Glyssibach gewährleistet. Dieser konnte vom aufkommenden Automobilverkehr nicht befahren werden. Darum wurde auf der einen Seite der Brücke eine Garage aus Holz gebaut. Diese Garage wurde danach noch lange Jahre als Feuerwehrmagazin benutzt. Auf Grund der Verbauungsarbeiten wurde dieses historische Bauwerk versetzt.



Dem einst einzelnen Haus haben sich bis heute sechs weitere Häuser angeschlossen. Die meisten davon wurden um die Wende zum 20. Jahrhundert von Unterschwanden hierher gezügelt. Damals war das Dorf Schwanden von Lawinen und den Bächen schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Man wollte ja sogar Schwanden versetzen. Die Versetzung eines Hauses erfolgte nicht nach den Grundsätzen wie sie das Freilichtmuseum Ballenberg beim Aufbau der alten Häuser anwendet. Es musste nicht alles wieder gleich aussehen, es wurden andere Prioritäten gesetzt. Bei der Renovation des Hauses Durrer wurde festgestellt, dass der Aufbau eher nach dem Motto vor sich ging, «welches Holzstück passt am Besten wohin.» So wurde mitten im Haus ein Brett mit der Jahrzahl des ersten Aufbaus des Hauses gefunden, nämlich 1821. Üblicherweise sind

diese Jahrzahlen an der Fassade eines Hauses angebracht. Ein Gebäude konnte damals nicht einfach auf einen Lastwagen geladen und mit dem Kran an Ort und Stelle gebracht werden. Ich stelle mir vor, auch wenn der Weg von Schwanden nach Glyssen kurz war, nahm der Transport der Balken und Bretter eine lange Zeit in Anspruch und war sehr mühsam.



Nach dem Aufbau der Häuser bildete sich bereits früh eine richtige Dorfgemeinschaft. Am Abend wurde «doorfet» und zusammengesessen. Eine lange Zeit bildete das Schnitzerhandwerk die Lebensgrundlage der Bewohner, nebst einem oder mehreren Kleintieren und einem grossen Gemüsegarten. Es wurden Kinder geboren und die Gemeinschaft vergrösserte sich stetig. So betrug die Kinderzahl in den 50er Jahren 12 Kinder aus fünf Familien. Zur Schule gingen die Kinder von der 1.–3. Klasse ins alte Schulhaus an der Halte. Das 4.–9. Schuljahr wurden im Stutzli-Schulhaus von Ernst Buri, dem legendären Schwander Lehrer unterrichtet. Trotz des nun kurzen Schulweges ins Stutzli-Schulhaus hätten die Schüler einen längeren Heimweg gehabt als früher vom alten Schulhaus. Da waren immer interessante Sachen am Wegrand zu entdecken.

Als ein markanter Entwicklungspunkt von Glyssen war der Bau der Betonbrücke über den Glyssibach sowie die Verbreiterung der Strasse und deren Teerung. Jede Liegenschaft musste etwas Land dafür abtreten. Der Fussweg, der hinter den Häusern entlang führte, wurde aufgehoben.

Noch heute werden einige Häuser permanent bewohnt und der Zusammenhang der Glyssener mit den Ferienleuten ist sprichwörtlich. Die Kinder sind nun ausgeflogen oder am Ausfliegen und es ist etwas Ruhe eingekehrt.

Diese Ruhe und der Frieden wird nun am 30. August 2009 durch die Einladung zum Schwandertag in Glyssen unterbrochen, mit einem Fest, das der Dorfteil Glyssen für alle Schwander als Erlebnistag organisiert. Eine Gelegenheit, Glyssen und die Glyssener näher kennen zu lernen, zusammen zu sein, zu doorfen und einen abwechslungsreichen Tag zu verbringen.